

General-Anzeiger

Er erscheint
wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend.

Bezugspreis
vierteljährlich für Abholer 1 Mt., durch
Boten: in Kemberg 1,10 Mt., in Kenden,
Rott, Ansbach, Alerig, Gemmla 1,15 Mt.
und durch die Post 1,24 Mt.

für
**Kemberg, Bad Schmiedeberg und
Umgebung.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernsprecher No. 3.

Inserate
kosten für fünfspaltige Zeitspalten
oder deren Raum 12 Pf.

Beilagen
erscheinen wöchentlich: „Achtseitiges
Unterhaltungsblatt „Zeitspiegel“ und
des „Landmanns Sonntagsblatt“.
Einzeln Nummer des Blattes kostet 10 Pf.

Nr. 11.

Kemberg, Dienstag den 25. Januar 1910.

12. Jahrg.

Aus der Woche.

Der Wahlkampf in England hat einen äußerst sükkenreichen Verlauf genommen. Ein Wahlkampf, wie in keinem Jahre zuvor, haben beide Parteien (denn im Grunde handelt es sich ja nur um Liberale und Konservativen) auf den Plan gebracht. Es muß nun abgewartet werden, welchen Kurs die Regierung einschlagen wird. Sicher ist, daß sie sich die Erfahrungen dieses Wahlkampfes zunutze machen muß, wenn sie recht lange in Uebereinstimmung mit den Ansichten eines beträchtlichen Teils der englischen Bürger leben will. In Deutschland hat man diesem Ringen um die Vorherrschaft nur mit gemäßigten Gefühlen folgen können, denn es hat sich doch gezeigt, daß alle Versicherungen gegenseitigen Wohlwollens, wie sie in den letzten zwei Jahren zwischen Angehörigen beider Länder ausgetauscht worden sind, für das Nähererleben beider Nationen eigentlich wenig oder gar keinen Wert gehabt haben. Wenn man in England den nächsten Verlauf auf den Plan ruft, so ist schnell zu erkennen, was ein stichhaltiges Gefühl den Mund sprechen und versprechen ließ. Darum über brauchen wir noch nicht bekommen in die Zukunft schauen. Die Wahlkämpfe im Inland haben uns wohl gezeigt, daß der Krieg zwischen Deutschland und England keineswegs zu den Unmöglichkeitlichen gehört, aber wir haben keinen Anlaß zu der Annahme, daß sein Ausbruch unmittelbar bevorsteht. — In der ausländischen wie in der deutschen Presse taucht auf, Herr v. Bethmann-Hollweg sei antimilitarisch und er werde nicht mehr lange auf seinem Posten ausdauern. So eine Berliner Korrespondenz will sogar aus sicherer Quelle wissen, daß sich bei dem neuen Reichskanzler recht bedenklich wie so beliebigen Geheimnisrätseln bemerkbar machen. Ein Blick auf unsere innerpolitische Lage aber zeigt, daß an einem Ersatz des Kanzlers im Augenblick nicht gedacht werden kann, denn wie die Verhältnisse einmal liegen, betragen wir jetzt alle andere eher, als einen Ministerwechsel. Das wird wohl niemand besser wissen, als Herr v. Bethmann-Hollweg, und daher allen Beobachtern zum Trost noch so lange im Amte bleiben, bis die innerpolitischen Verhältnisse einigermaßen geklärt sind. Ist dies aber der Fall, hat er erst recht keinen Grund, der Kanzlerschaft zu entgehen. — In Griechenland ist die Lage noch immer unverändert. Die Mittelkategorie greift nach dem Muster der Jungtürken immer häufiger in die Befugnisse der Regierung, und selbst der Bauer im entferntesten Dorfe merkt, daß die Regierung vor Gründung des Militärbundes und ehe sie mit Westeuropäern unterhandeln mußte, nicht ungeschicklich war als jetzt. Der König steht dem Treiben tatlos gegenüber und tut vielleicht so das einzige, was er tun kann, um die ohnehin erste Lage nicht noch zu verschärfen. Ob er freilich auf die Dauer als müßiger Zuschauer wird mitansetzen können, wie alle Zweige des öffentlichen Lebens beeinflusst werden von den Anprüchen, die die Mittelkategorie an die Steuerkraft stellt, muß abgewartet werden, denn noch leben viele Kreise des Volkes in dem König einen Hort gegen die Uebergriffe der Offiziere, deren Vorgehen nachgerade als staatsgefährlich empfunden wird, so l'eredigt ein Teil ihrer Forderungen an sich auch sein mag. — Die kommende Zeit wird unter dem Zeichen von Vollerwerbungen stehen, denn sowohl zwischen den Ver. Staaten und Deutschland, wie zwischen Belgien und Frankreich droht der Ausbruch des Vollkrieges, wenn die schwebenden Verhandlungen nicht noch in letzter Stunde zu einem befriedigenden Abschluß geführt werden. Hoffentlich gelingt es den Diplomaten, Kriege zu vermeiden, die zwar nicht blutig sind, für das Wirtschaftsleben der Völker aber von unberechenbaren Folgen begleitet sein können.

Aus der Heimat und dem Reich.

Kemberg, den 24. Januar 1910.

R. Das Weihnachtsfest in Korbitz. Die Anregung zur Feier eines Weihnachtsfestes in Korbitz in Sachen ging vom dortigen Gesangsverein aus. Nachdem er die Veranstaltung im Prinzip beschlossen hatte, wandte er sich an den Rat der Stadt und bat ihn um Genehmigung und Zustimmung. Nachdem der Rat sein Wohlwollen für die Angelegenheit zugesichert und das Fest genehmigt hatte, wurden Bürgermeister und Superintendent zum Ehrenausdruck gewählt. Für die Vorbereitung des Festes sorgten Wohnungsverhältnisse, Festzug, Vergnügungs- und Kreisausschuss. An alle ehemaligen Korbitzer wurden Einladungen erlassen, Feiernabend, Festessen und Festspiele wurden bestellt. Sie fanden während des Festes reichenden Absatz. Das Fest wurde in der Zeit vom 11.—14. Juni 1909 gefeiert. Am Sonnabend wurden um 2 Uhr nachmittags die Gäste auf dem Bahnhof empfangen und um 4 Uhr mit Musik in die Stadt geleitet. Am Abend fand ein Vergnügungsabend im „Sächsischen Hof“ statt. Am Sonntag begann der Tag mit einer Musik vom Turm, mit dem Besuche des Friedhofes und der Gräber und einem Festgottesdienste. Nachmittags 1/3 Uhr bewegte sich der glanzvolle Festzug durch die Stadt. In den einzelnen Gruppen folgten: Reiter, Schützenkommando in verschiedener Tracht, Jugendgruppe (Schneewittchen, Jänkel und Gretel, Rinder mit Zuckerlilien, Schiffsbaumgruppe), Radfahrer mit Banner, Turner, Steinmetzverein in alter zünftiger Handwerkskracht, Wäckerinnung mit Nierenbrot, Wagen der Gärtner, Militärverein (darunter auch Heuten im Ausbelegungsstand), Aderbau (Erntewagen, Schmitz, Schmitzfrauen, Spinnereien, alte landwirtschaftliche Geräte), Brauerverein (Fäß und Gembelinn), Gruppe der auswärtigen Gäste, Tischlerinnung, Veteranen, Bauhandwerker (Schweizer, Art, Kelle), Sänger, Nachwächter mit Laternen und Spieß, Feuerwehr. Auf dem Schützenplatze fand Konzert statt und abends Kommerz im Schützenhause. Am Montag wurde früh die Stadt beflaggt und das Museum des Vereins für Korbitzer Geschichte, nachmittags war Schützenfest auf der Schützenwiese und abends ein Festball. Am letzten Tage des Festes wurde ein Ausflug in den Wald unternommen. Die Zahl der Festteilnehmer war auswärts war sehr groß. Viele von ihnen machten aus Dankbarkeit dem Ausschuss für Bestreitung der Festkosten und der Stadt Geschenke, Telegramme trafen aus aller Welt ein. Die Stimmung der Festgenossen war ausgezeichnet, alte liebe Erinnerungen wurden angestaut, die alten Lieblingslängen längst entschwundener Jugendzeit aufgeführt, das Korbitzer Heimatsfest ergab sich als das, was man mit seiner Veranstaltung beabsichtigt hatte, als ein Volksfest ebener Art, das die Liebe zur alten, lieben Heimat pflegen und den Auswärtigen Gelegenheit geben will, die Heimat bei ihrem Besuch vollumfänglich zu kennen. Das will auch unser Korbitzer Heimatsfest.

* Der Gv. Junglingsverein hatte für gestern Abend zur Feier des Geburtsstages Sr. Majestät des Kaisers im Gasthof „Zur goldenen Weintraube“ einen Familienabend veranstaltet, welcher überaus gut besucht war, ein Beweis dafür, daß die vaterländische Gesinnung in unserer Bürgerstiftung noch eine rege ist. Eingeleitet wurde die Feier durch gemeinsamen Gesang und einen Vortrag. Hieran schloß sich die Begrüßung der Gäste durch Herrn Parrer Meyer und Kaiserfeier. Es folgten nun schnell aufeinander Deklamationen und Gesänge, sowie der eigentliche Festvortrag des Herrn Parrer Meyer. Das Thema bildete die unvergängliche Königin Luise, deren 100. Todestag wir im Juni d. Js. zu begehen Gelegenheit haben werden. In anschaulicher Weise schilderte der Redner das Leben dieser edlen Frauengestalt von der Jugend bis zu ihrer Todesstunde. Den zweiten Teil des Abends füllten zwei flott dargestellte

Festspiele aus. Wir können unser Urteil kurz, dahin zusammenfassen, daß alle Mitwirkenden ihr Möglichstes taten, um ihren Gästen einen angenehmen Stunden zu verschaffen, was ihnen wohl auch hinreichend gelungen sein dürfte. * Am Freitag Abend wurden die Angehörigen des Besitzers des Gasthofs „Zur preislichen Krone“ durch einen durch das Fenster abgegebenen Schuß in nicht geringe Aufregung versetzt. Das Geschloß durchschlagend die Fenster, durchlöcherte Vorhang und Gardinen und blieb in einem Deckenbalken hängen. Man sieht hier vor einem Kästel, da man nicht weiß, ob es sich nur um einen dummen Scherz oder einen Raubakt handelt. Jedenfalls hätte der Schloß ein schweres Unheil anrichten können. Diese drei dringen zu wünschen, daß derselbe ermittelt werde, um Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen.

* Von der Strafkammer in Wittenberg wurde der Richter Willy Heite zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Exorzizit verurteilt. Derselbe war beschuldigt, am 13. Dez. 1909 dem Tischergesellen Friedrich Köhn hierseits eine Waise, 1. Portenmonats mit 2,60 Mark und 75 Mt. sowie eine Uhr mit Kette entwendet zu haben. Er wohnte mit K. zusammen und benutzte die Abwesenheit desselben, um die Sachen aus einem verschlossenen Kofferbox zu entnehmen. Der Angeklagte war gefänglich und erklärte die ihm zurechnete Strafe sofort anzuerkennen zu wollen.

* Grunderklärte Zuständigkeit der Amtsgerichte in bürgerlichen Rechtsmattersachen. Die Amtsgerichte waren bisher in bürgerlichen Rechtsmattersachen zuständig für die Prozesse über vermögensrechtliche Ansprüche, deren Gegenstand an Geld oder Geldwert die Summe von 300 Mt. nicht überstieg. Hierin tritt am 1. April d. Js. eine Veränderung von weittragender Bedeutung insofern ein, als durch die an diesem Tage in Kraft tretende Novelle zum Gerichtsverfassungsgesetz die Wertgrenze von 300 auf 600 Mt. erhöht ist. Mit dieser Erweiterung der amtsgerichtlichen Zuständigkeit ist einem langgehegten Wunsche der rechtsgewandten Bevölkerung Rechnung getragen.

Gilenburg. In einem nahen Dorfe gibt es einige Nimrod eine große Zahl. So oft die Gelegenheit günstig ist, liegen sie dem edlen Wildweib ob. Wächter der Gemeindejagd ist ein Herr aus Halle. Selber ein Nimrod vor dem Herrn, ist er doch allezeit eingebett mit feinnischen Sprichwörtern, das behaupten will, geteilte Freund, doppelte Feinde. Recht oft führt er den Jäger im Dorfe Gilenburg zur Teilnahme an diesem oder jenem Jagdvergnügen. Nächst hinterbracht man dem halbeschehen Herrn um die Kunde, in einer bestimmten Gegend halte sich ein Firsch auf. Die Frau — sie weiß auch unter Jägerkreisen — behauptet, es sei ein Märlein gewesen. Einmal ist jedenfalls sicher: ob er sich auch antreuen möchte, so sehr er auch wollte, der Firsch kam unterm Wächter nicht vor den Lauf. Als er eines Tages nicht zur Jagd erschienen und an der Saale hellem Strande dahelmin gelassen war, erhellte ihn briefly die Kunde, daß der Firsch erlegt worden sei. Man will behaupten, daß diese Nachricht in unserm Heimatum nicht gerade ein Gefühl freudigen Entzückens hervorgerufen habe; aber er mußte gute Miene zum bösen Spiel machen, und als er zum Leberessen geladen wurde, fand er sich prompt im Dorfgasthof ein. So ganz konnte er aber seinen Schmerz darüber, daß nicht er das prächtige Wild erlegt, nicht verbergen. Die Leber soll ihm nicht recht geschmeckt haben. Es ist wiederum Frau Frau, wohl aber eine aus einem Gilenburger Fleischerladen stammende Kalbsleber gewesen, die dem Herrn aus Halle vorgelegt wurde. Ein Firsch war allerdings da. Der entzückte aber nicht der bürdlichen Frau, sondern ein Wildpretändler in der nahen Pleißestadt hatte ihn geliefert. Bis es aber zum Firschessen kam, hatte unterm Wächter den wahren Sachverhalt erfahren. Er soll recht herzlich gelacht haben, und mit seinem Kerger über die vermeintlichen

Jagdlichen Mißerfolge war es schnell vorbei. Wir müssen, so schreiben die „Eilenb. N. N.“ dazu, die Verantwortung für unsere Notiz unterm jagdlichen Mitarbeiter, dem Nimrod Kypfionzet überlassen. Er beteuert, daß alles, was er uns gelangt hat, bei seiner Nimrodsehere wahr sei.

Querfurt, 21. Jan. Unter dem Verdacht, von seinem Truppendienst desertiert zu sein, wurde hier von der Polizei ein Mann verhaftet, der die Uniform des 72. Inf.-Regiments trug. Er mußte jedoch wieder entlassen werden, da es sich nicht um einen Deserteur, sondern um einen entlassenen Reservisten handelte.

Lochau, 21. Jan. Schwer heimgelacht vom Schicksal ist die Familie des Maurers Franz Häblich hier. Kaum hat sich am Sonntag der Grabhügel über der Leiche eines sechsährigen Sohnes, der an Scharlach verstarb, geschlossen, so öffnet sich heute wieder eine neue Grube, in welche die neunährige Tochter, die am Sonntag ihrem Vater das letzte Geleit gab und ebenfalls der lästigen Krankheit erlegen ist, bebetet werden soll. Das dritte und letzte Kind liegt auch noch an Scharlach krank, doch hofft man es am Leben zu erhalten. Das tauartige Schicksal der Familie findet allseitige Teilnahme.

Magdeburg, 20. Jan. (Tragischer Ausgang.) In einem hiesigen Hotel hatte sich ein ausländischer Landwirt eingelagert. Ihm verstand sehr Portenmonats mit ca. 100 Mt. Inhabt. Er sah sich über den Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf ein im Hotel befindliches Zimmermädchen. Die Kriminalpolizei befragte sich mit der Angelegenheit und stellte denn auch fest, daß das Mädchen sich im Besitze des Geldes befand. Zur Entlastung führte das Mädchen an, es habe das Geld gefunden und bis zur Zeit zur keine Gelegenheit gehabt, es seinem Eigentümer zuzuflehen. Jedenfalls wollte sie es nicht behalten. Aufgeklärt wurde der Fall nicht, denn gleich nach dem Verhör durch die Kriminalpolizei erkrankte sich das Mädchen.

Blankenburg, 21. Jan. (Ein diebischer Feuerwehmann.) Der Zimmermann Richard N. aus Cattenstedt wird beschuldigt, sich beim Brande des Rebeulungischen Grundstücks in der Nacht zum 8. Oktober 1907, wobei er als Feuerwehmann der Cattenstedter Feuerwehr hülffreie Hand leisten sollte, eine Partie Hirschfängen, Rehruten, schädliche Hirschgeweise, 7 Messer, 1 Musikantentrommel und einen Firschwert im Werte von 78,50 Mt. rechtswidrig angeeignet zu haben. Diese Sachen sind bei einer Hausdurchsuchung im Besitze des Angeklagten vorgefunden worden. Letzterer ist gefänglich, dem Diebstahl bezuglich zu haben. Wegen Diebstahls wurde N. in Anstalt des großen Betruuensbundes, statt zu reiten — zu stehen, vom hiesigen Schöffengericht mit einem Monat Gefängnis bestraft.

Kranichfeld, 21. Jan. (Fische Preiselbeeren.) Der milde Winter zeitigt allerlei seltsame Erscheinungen. So wurden im Bad seltsame Preiselbeeren gesammelt und auf dem Markt wurden Kalmsfische verkauft, die sich im Freien entwickelt hatten. Mitte Januar liegt somit so etwas nicht vorzukommen.

Halternstadt, 20. Jan. (Kaisertische Schwiegerkinder.) In hiesigen Festgesellschaften befindet sich gegenwärtig ein Mann, der an einer seltsamen fernen Idee leidet. Es ist der schon oft wegen aller möglichen Vergehen verurteilte, duntzilllose „Arbeiter“ Michael Rofe, der aus der Unterjochenschaft dem Schöffengericht vorgeführt wurde, um sich wegen einer neuen Straftat zu verantworten. Als ihn der Richter wegen seiner Vorstrafen fragte, erwiderte er trotzig, er habe auf Lebenszeit und wolle von seiner Verbannung wissen. Der Angeklagte, der vor kurzem an den Kaiser von Österreich einen Brief geschrieben hat, in dem er sich als Schwiegerkinder dieses Monarchen vorstellte, wurde wieder in die Unterjochenschaft zurückgeführt, um auf seinen Gefühlszustand untersucht zu werden, da das Gericht den Verdacht hegt, daß K. nur den wilden Mann spiele.

Heer und Flotte.

Die Verlegung des ersten Geschwaders von Kiel nach Wilhelmshaven erfolgt am 1. April. Die Verlegung geschieht nach dem Kabiniets-Bericht vom 28. August 1909, die als Dampfgeschiffe des ersten Geschwaders der Hochseeflotte vom 1. April 1910 als Wilhelmshaven bestimmt. Damit war schon damals die Verlegung des ersten Geschwaders nach Wilhelmshaven endgültig und bestimmt ausgeprochen.

Zum ersten Male wieder seit längerer Zeit ist ein deutsches Geschwader die Kreuzfahrt in einem Hafen des Mittelmeeres. Der mit der Führung des Kreuzer-Geschwaders beauftragte Kommandant v. Ingenhoff ist am Bord des Geschwaders-Lagerschiffes eine Rundreise durch den südlichen Teil des Stationsgebietes angetreten und auf ihr als ersten Hafen Bangsaf anlaufen, wo nunmehr ein Geschwader von drei deutschen Kreuzern ankert.

Von Nah und fern.

Eine neue Auszeichnung Charlotten. Gelegentlich eines Besuchs, den der Reichsminister Grafen v. Helldorf in Frankfurt a. M. hielt und dem auch das Hauptingenieur von Eisenland und der Landgraf von Hessen beistanden, verlieh der Geographische Verein Charlotten seine höchste Auszeichnung, die goldene Nesselmedaille, mit der die Ehrenmitgliedschaft des Vereins verbunden ist.

Die Eröffnung der Weltausstellung in Wien ist auf den 23. April festgesetzt worden.

70 000 Mark in der Maschatur. Ein Aktiendeckel entnahm kürzlich von der Reichsbank in Frankfurt a. M. mehrere Tausend Mark in Maschaturpapieren. Am anderen Tage erschienen Angestellte der Bank in Begleitung eines Schutzmannes und verlangten die Durchsicht der noch nicht geöffneten Kasse. Hierbei wurde die überraschende Entdeckung gemacht, daß sich in der Maschatur 70 000 Mark in 70 Tausendmarkstücken verborgen gefunden waren. Der Aktiendeckel erhielt 50 Mark und die Ermächtigung, demnach von der Reichsbank einen ganzen Wagen Maschatur gratis abzugeben.

Selbstmord eines Felden von Saarbrücken. Seinem Leben aus unbekannten Gründen durch Erschießen ein Ende gemacht hat ein alter Veteran des Kaiserregiments Nr. 49 der Infanterie in Saarbrücken. Er war ein unerschütterlicher Anhänger seiner Vaterstadt im Juli und August 1870 gewesen. Als einer der Letzten war er am 2. August 1870 bei der Verteidigung von Saarbrücken vor der Übermacht von der hohen Pruzen. Als Saarbrücken dann kam er einen Kanal, der von dem Rhein nach der Saar führte. Vor diesen machte er noch einmal kehrt und leerte aus umhüllenden Mägen auf die andringenden Pruzen, um dann plötzlich zu verschwinden. Als er die Mündung des Kanals am Saarort erreicht hatte, sah er, daß er wegen der in die Stadt eingehenden Pruzen die alte Brücke nicht passieren konnte. Kurz entschlossen durchschwamm er den Fluß und gelangte bald in Sicherheit. Später erfuhr er für seine Tat das Ehrenkreuz.

Anlage von betriebsfähigen Eisenbahnen. Wegen der Mängel der öffentlichen Eisenbahnen in München und besten Geschäftes hatte der Staatsanwalt Anlage wegen Betrug erhoben. Die Staatsanwalt lehnte indessen die Gründung des Straßverfahrens ab. Wegen dieser Mängel erhob der Staatsanwalt Beschwerde beim Obersten Gerichtshof, der der Beschwerde stattgab. Der Richter und sein Helfer werden sich daher wegen betriebsfähigen Eisenbahnen demnach vor Gericht zu verantworten haben.

Vergewaltigung. In der Staatsanwaltschaft (München) ist durch ein verurteiltes Verbrechen eines Diebstahlschusses ein Vergewaltigung in München verurteilt, ein zweiter gräßlich verurteilt worden.

nach auf das Zusammenlehen mit Elly hinter irgend einen großen Feldack oder am stillen Waldand. Sie hatte es mir doch angetan und ich war glücklich gewesen, neben ihr sitzen zu dürfen, wenn wir in die sich dem Herbst zuneigenden Lande fußten. Nur wenn sie mit der größten Gelassenheit die gefährlichsten Feld- und Waldwege durchschritt, wurde mir doch manchmal bang. Noch ungemittelter aber gestaltete sich die Sache, sobald es ihr einfiel, mich die Hängel zu geben.

„Hoffen Sie doch die Liebchen nicht!“

„Doch, Vater! Sie doch die Liebchen nicht!“

„Aber gerade noch wie früher, Hoffen Sie! Gerade noch!“

„Und sie hat wieder die Hängel und fauft mit uns lachend davon.“

Nun aber merkwürdig wie selbst zur Jagd. Schon als Student war ich wohl mit untern Jagdmeister auf Hühner und Gänse umhergestreift, aber das war doch nur zu seibsttreibende Gewohnheitsjagd gewesen. Immerhin aber konnte ich mit einem Hinterladen un-

Millionenlegat eines Sonderlings. In Komor in Ungarn starb vor einigen Tagen im Alter von 82 Jahren der ungarische Frei- und Reichstagsabgeordnete Stephan Komorjosi, der als Sonderling in belächelten Verhältnissen sein langes Leben verbracht hat. Man fand man nach dem 82. J. ein Testament vor, aus dem hervorgeht, daß dieser einfache Mensch der rechte Mann des Banats war und seine Reichthümer vertheilt hat, um sie nach seinem Tode zum großen Teil zugunsten seiner Mitbürger verteilen zu lassen. Er hinterließ 80 Morgen Land und 60 000 Kronen für ein Blindeninstitut, 200 000 Morgen und 400 000 Kronen für eine Schule, 1200 Morgen und 30 000 Kronen für eine Kabettenhülle und 250 000 Kronen für eine

Der Brand des türkischen Parlamentsgebäudes. Der Brand des türkischen Parlamentsgebäudes, der am 1. April in Konstantinopel stattfand, hat die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen. Die Untersuchungskommission hat festgestellt, daß die Ursache des Brandes das Parlementsgebäude, das mit all seinen Säulen dem Feuer zum Opfer fiel, keineswegs in der Heizungsanlage liegt. Es liegt der Ansicht zu, daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelt. Die Verbrechen in der Stadt verbreiteten Gerüchte, daß das Feuer auf einen anarcho-sosialistischen Anschlag zurückzuführen sei, konnten bisher nicht auf ihre Stichhaltigkeit geprüft werden. Indessen glaubt man, daß der Brand des türkischen Parlamentsgebäudes das Werk von Fanatikern ist, die den alten Sultans-

haben noch verwendet werden. Insbesondere sei es nicht zulässig, Kasernenmaterial aufzuwenden, um Krantheiten zu bekämpfen; dies geht erst recht für Mittel, um Wahlen vorzunehmen oder um Vorschläge für Gesetzänderungen zu machen.

Paris. Der russische Revolutionäre Martynov, einer der besten Kämpfer, die vor einigen Wochen in einer Pariser Privatwohnung bei der Fabrikation von Bomben überführt und verhaftet wurden, wurde vom Reichspolizeigericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl es nicht gelungen war, seine Schuld völlig klar zu stellen. Sein Genosse Desnoyer, der bei sich in einem zurückgelassenen Briefe als den allein Schuldigen bezeichnet hatte, hat sich das Leben genommen.

Demonstration von über 100000 Menschen in Barcelona

für die Freilassung der wegen des Ferrer-Aufstehs Verurteilten.



Nach unten der Gerichtsbarkeit der neuen Regierung haben sich die aufgeregten Gemüther der Bevölkerung von Barcelona nicht ruhig gestellt. Der Ferrer hat wieder eine gewaltige Kundgebung zugunsten einer Amnestie für die wegen ihrer Beteiligung an den Juliterror Verurteilten statt. Welt über hunderttausend Demonstranten zogen in wuchtiger Bewegung durch die Hauptstraßen der Stadt, in denen während der Demonstrationen der gemaßerte Ferrer hockte. Ein der Spitze des Bundes leitete ein weißes Banner mit der Aufschrift: „Ferrer, Freiheit, Gerechtigkeit!“

Stiche. Alle Bekannte und sein Hauspersonal hat er reichlich bedacht. Den Rest von mehreren Millionen erbt sein fünfjähriger Enkel.

Eisenbahnunglück in England. Als ein Zug aus Huddersfield nach Bradford abging, stieß er gleich außerhalb des Huddersfelder Bahnhofes mit einer Lokomotive zusammen und entgleiste. Sechs Passagiere und drei Personen vom Zugpersonal wurden schwer verletzt.

Tourenwende. In Bergenpoosom in der holländischen Provinz Nordbrabant trafen zwei italienische Weltreisende in der Person von Namen Anardi und Biandelli ein. Sie besaßen einen Reisepass am 20. Juni und durchrollten Norditalien, die Schweiz, Frankreich, England und Belgien. Durch Nordbrabant und Limburg wollen sie sich nach Deutschland begeben. Auf diese Weise hoffen sie ihre Reise um die Erde in zwölf Jahren zu vollbringen.

PR. Rostische Mache. Einen Beweis dafür, wie schnell auf Korruption die eigene Gerichtsbarkeit einwirkt, liefert eine Nachricht aus Vissico. Dort geriet der Herr Chiaravanti im Verkehr mit einem gewissen Noncanto in Streit, in dessen Verlauf er seinen Gegner niederstieß, wobei noch ein ganz unbestimmter Gask erschossen wurde. Der Mörder entfloh und die Behörde machte sich auf seine Fersen. Man brang in die Wohnung Chiaravantis ein und fand dort zum nicht geringen Erstaunen die Frau Chiaravantis mit einem Stuhl in der Brust im Hinterhau des Mordtats ihres Mannes war sie der Mache durch die Angehörigen der Opfer verfallen und hatte die Schuld ihres Mannes mit dem Leben bezahlt.

Gerichtshalle.

SS Breslau. Das Obergerichtsgericht hatte sich mit einem wichtigen Rechtsstreit zu beschäftigen, den eine Krantenkasse gegen den Magistrat von Breslau erhoben hatte. Die Kommission aller Krantenkassen in Breslau ist befugt, alle Krantenkassenangelegenheiten zu fördern und will durch gemeinsames Vorgehen günstige Verträge mit Ärzten, Apothekern usw. abschließen. Die Zentralkommission will auch belehrende Vorträge veranstalten und Maßnahmen zur Verhütung von Krantenleiden treffen; es sollen gemeinsame Vorschläge zur Förderung der einschlägigen Gesele gemacht werden. Man will sich auch darüber verständigen, Maßnahmen auf gemeinsame Kosten vorzunehmen. Als Aufsichtsbekörde hatte der Magistrat eine Verfassung an alle Krantenkassen erlassen, seine Beiträge für die Erfüllung der oben erwähnten Zwecke der Zentralkommission zu leisten. Das Obergerichtsgericht hielt diese Verfassung für gerechtfertigt und führte u. a. aus, nach dem Krantenversicherungsgesetz seien Mitglieder der Kasse gegenüber nur zu dem Zweck des Geseles und des Krantenfalls festgelegten Beiträgen verpflichtet. Zu andern als gesetzlichen Zwecken dürfen Beiträge weder er-

Die „Memoiren“ der Kaiserin Eugenie.

„Schon vor dem Erscheinen wird ein sensationelles Buch, das bereits in französischer, englischer, deutscher, italienischer und spanischer Sprache fertig gedruckt ist und in rascher Ausgabe kommen soll, von Jules Clerica, dem Leiter des Kaiserlichen Hofes, als eine feine Fiktion bezeichnet.“ Die Memoiren der Kaiserin Eugenie.“ Die Nachricht von der Fertigstellung eines solchen Buches erregt großes Aufsehen, da Eingeweihte, wie der alte Sekretär der Kaiserin, Francesco di Pietri, versichern, daß die Witwe Napoleons niemals eine Heile „Memoiren“ geschrieben habe und der Veröffentlichung wohl fern liege. Es gibt jedoch ein außerordentlich interessantes Dokument, in dem die Mitarbeiter eines englischen Verlages zu berichten, das von einer Dame niedergeschrieben wurde, die der Kaiserin seit vielen Jahren nahe steht oder stand. In dieser Kundgebung tritt die Kaiserin ihren Verleumdern ausführlich und energig entgegen. Es ist ein Auszug aus der Autobiographie der Kaiserin und könnte nicht mit Unrecht eine Autobiographie genannt werden. Jedes Heile beruht bei der Kaiserin und läßt erkennen, daß sie selbst das Dokument schrieb oder einer Freundin diktierte. Es beginnt mit der Beschreibung, daß es keine Vereinfachung sein sollte, und geht dann ausführlich auf die „Verleumdungen“ ein, die seit dem Sturze der Kaiserin gegen sie erhoben worden sind, was sie wiederholt über die Kaiserin sagt: „Dies ist mein Krieg“ wird lebendiglich zurückgewiesen und die Erklärung beigefügt, daß Eugenie den Krieg mit Preußen nicht gewünscht hat. „Es ist unmöglich, alle Punkte des Dokumentes anzuführen, die im Zeitungsdruck viele Spalten füllen würden. Vom Standpunkt der Kaiserin sind die „Verleumdungen“ wie sie sich jetzt ausdrückt, damit widerlegt und durch die Darlegung alle zu überzeugen, die überzeugt werden wollen.“

Buntes Allerlei.

A Monte Carlo. Im Zuge nach Monte Carlo unterhielten sich zwei einander fremde Heile miteinander. Der eine war etwas neugierig. Er fragte sein Gegenüber: „Na, wollen Sie auch ein bißchen nach dem reisenden Spielernest?“ „Ja, natürlich“, erwiderte der andre, „da will ich gerade hin.“ „Und wie wenig spielen wollen Sie hierher auf?“ „Nicht bloß ein wenig! Ich tue weiter nichts. Das ist mein Geschäft.“ „Was?“ entsetzte sich der erste, „Sie wollen doch wohl nicht sagen, daß Sie ein Geschäft aus dem Spiel machen?“ „Doch, mein Herr! Ich spiele täglich regelmäßig und gewinne und verliere.“ „Dann bitte ich Sie, mir Ihre Systeme zu erklären.“ „O, mein Herr! Ich spiele die Weige.“ T.B. (HOF- und THEATER-ANZEIGER, KARLSRUHE)

„Eins muß man aufs Korn nehmen!“ rief sie zu mir. „Gewiss!“ Dabei murmelte ich leise vor mich hin: „Aber nicht nicht!“

„Da hat Feldmann einen Haken! Doch er läßt nicht von ihm und wir können nicht zum Schutz kommen.“

„Feldmann! Wie!“

„Sie ruht und pfeift, bis er ganz reumütig und leise zurückkommt. Und sie schlägt ihn — Elly schlägt!“

„Es wäre mir sehr lieb, wenn Sie den Hund wieder an die Leine nehmen“, sagte sie dann sehr erregt.

„Aber noch hat sie mich doch zur Jagd geladen, nämlich als der junge Heißer von Hestlerleben mit von der Partie war.“

„Der schließt, Hoffen Sie! Da können Sie was lernen! Und Feldmann geht jetzt fort!“

„Dabei suntelten ihre Augen in heller Jagdlust. Aber ich lehnte dankend ab, mitzugesellen. Ich unterließ mich hinter angelegentlich mit Anna, als meine Mutter darauf.“

„Du halt Elly beleidigt, Walter?“

„Das ist nicht wahr!“ fiel Anna ein.

„Ja?“ fragte ich ganz erntant. „Ich ging nur nicht mit.“

„Sie ist ganz entrückt badonngangener.“

„Du bist aber auch lo!“ betonte Walterchen scharf. Anna erödete neben mir und ich merkte, daß ihr der Vorwurf wehe tat.

„Verstehen uns aber, Fräulein Anna?“

„Aber Mutter ließ mich die Rede nicht walden. Gott, Kinder, ich habe ja meinen Strickbeutel vergessen.“

„Und fort war sie. — Mütter! Göttliche Messias! Da waren wir denn nun allein. Anna war ganz erregt; doch wagte sie mich nicht anzublicken.“

„Wir verstehen uns, Anna?“ — Ja! — Ich fähle, ich weiß es!“

„Schon lange, Walter!“

Und als am Abend Elly ihren Jagdgenossen und als am Abend Elly ihren Jagdgenossen und als am Abend Elly ihren Jagdgenossen

Brennholz-Auktion

Forstrevier Radis.

Am Dienstag, den 1. Februar ds. Jrs., vorm. 9 Uhr, sollen im Reichert'schen Gasthof hier öffentlich meistbietend verkauft werden:

- I. Revier Pabst, Jagd 3 (lange Berg)**
 139 kiefern Langhaufen
 1 Kmtr. birken Knüppel.
- II. Revier Halde, (1/2 km vom Ochsenopf)**
 1 Kmtr. buchen Knüppel
 7 " birken Knüppel
 111 " kiefern Knüppel
 1 " kiefern Scheit.

III. Revier Bomben (1/2 km von Radis)
 68 kiefern Langhaufen.

Radis, den 22. Januar 1910.

Die Forstverwaltung.
 Haase.

Brennholz-Auktion.

Montag, den 7. Februar cr., vormittags 11 Uhr werden im Forsthaus Baruth aus dem herrschaftlichen Forstrevier **Zhielenhaide** öffentlich meistbietend verkauft:

Ca. 200 Rm. Buchen- und Birken-Knüppel I.-III. Cl.

Das Holz steht im Revier **Kochwitz**.
 Die Forstverwaltung.
 G. Pohlens.

Nutzholz-Auktion.

Mittwoch, den 9. Februar cr., von vormittags 11 Uhr an, sollen im Ringer'schen Gasthof in Schöna nachstehende Brett- und Bauholz öffentlich meistbietend verkauft werden:

1. Revier **Schöna**, Totalität Hirscheide:
 100 Kiefern = 60 Zm.
2. Revier **Zhielenhaide**, Schlag und Totalität auf Kochwitz:
 440 Kiefern und Eichten = 300 Zm.,
 30 Buchen = 15 Zm.

Anfänglichen vom 4. Februar ab.
 Die Forstverwaltung.
 G. Pohlens.

Bappel-Verkauf.

Montag, den 31. Januar, vorm. 11 Uhr,

sollen in der Gemeinde Schnellin 30 Stk Bappel mit 20 Zm und mehrere in Pantoffelholz meistbietend verkauft werden. Sammelplatz im Gasthofe. Der Gemeindevorsteher.

Wegen Übernahme eines größeren Geschäftes bin ich willens, mein flottes und gewinnbringendes **Kolonialwaren-Geschäft** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zur Übernahme genügen 1500 M. Anzahlung. Off. unter E. G. an die Exped. d. Bl. erbeten.

Empfang Dienstag:
 Frische grüne Heringe, ff. Bücklinge, ger. Schellfisch, echte Kieler Spitten, feinste Makrelbücklinge, feinste Fleckerlinge und Lachsheringe
Karl Schneider's Fischgeschäft.

Gemüsekonserven:
 Schnittbohnen, junge Erbsen, gemischtes Gemüse, Schnittspargel, Stangenpargel
ernst Weber.

Flechten
 nassende und trockene Schuppenflechte atoprh. Ekzeme, Hautausschläge aller Art
offene Füße
 Röhrenschäden, Rheumgeschwüre, Aderhine, Nase Finger, alle Wunden sind oft sehr hässlich; wer bisher vergeblich hoffte gehilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten
Rino-Salbe
 In 1/2 Schell. Bestandtheil. Dose M. 1.15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-grün-roth u. Pa. Schönbert & Co., Weidholzer-Druckerei. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

ff. Brätheringe,
 4 und 8 Lr.-Dosen,
 empfiehlt billig **Paul Schwarze,**
 Sub.: Joh. Kaufhold.

Familienabend der Parochie Rotta.

Die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers findet am Mittwoch, den 26. Jan. von 7 Uhr abends ab im Trauer'schen Saale zu Rotta statt.

Dazu werden alle patriotisch gesinnten Hausväter und deren Familienangehörige freundlichst eingeladen.
Richardt, P.

Fr. Genzel Zahn-Atelier.
 Korrektur (Geraderichten) schiefliegender Zähne
 Reparieren und Reinigen der Zähne.
 Vollständig schmerzloses Zahnziehen, Nervtöten.
 Plombieren in Gold, Silber Kupfer u. Amalgam.
 Anfertigung künstlicher Zähne mit oder ohne Gaumenplatte.
 Umarbeitung getragener Ersatzstücke.
 Reparaturen werden sauber ausgeführt.

Schöner Teint
 ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen, weiße sammetweiche Haut ist der Wunsch aller Damen.
 Alles dies erzeugt die allein echte **Siedepferd-Villemilch-Seife** von **Bergmann & Co.**, Alstedden. à St. 50 Pfg. bei Apotheker Erbe.
Sie husten nicht
 wenn sie meine **Waldino-Brustbonbon** gebrauchen. Paket 25 Pfg. echt bei
Wilh. Dahms, Leipzigerstr. 60.
Gingemachte Früchte
 Erdbeeren, als Pfäumen, Heidelbeeren, Kirschen, in 1 und 2 Pfd.-Mäßen, getrocknete Pfäumen, Milchbohnen
ernst Weber.

Konferven
 als
 ff. Stangenspargel, ff. Loiziger Allerlei, ff. Brechspargel, ff. Carotten, ff. junge feine Erbsen, ff. Spinat, Schnitt- und Brechbohnen
 empfiehlt billigst **Paul Schwarze,**
 Sub.: Joh. Kaufhold.

Saure Gurken
 empfiehlt **C. G. Pfeil.**

ff. Pflaumenmus, ff. Zuckerhonig, ff. Rübensaft
 empfiehlt **W. Dahms.**
 Waschmaschinen, Waschretter, Wäschmangeln, Wringmaschinen,
 empfiehlt zu billigen Preisen
Ernst Hesse.



Marke A und B **Lebertran Salzeckrollen**
 empf. Apoth. Aemberg.
 Napotinus à Karton 50 Pfg.
 Stollwerck's Rheinania-Schokolade à Tafel 40 Pfg.
 Stollwerck's Frühling-Schokolade à Tafel 30 Pfg.
 Stollwerck's Mart-Schokolade à Tafel 25 Pfg.
 Mokka-Sahne-Fondant-Schokolade à Tafel 20 Pfg.
 Haushalt-Schokolade à Pfd. 100 Pfg.
 Biot-Schokolade à Pfd. 75 Pfg.
 Feinste Praline à Pfd. 80 Pfg.
 Schokoladen-Zuppenmehl von 50 Pfg. p. Pfd. an.
 — Dts. feine Konfekte —
 empfiehlt billigst **C. G. Pfeil.**

ff. Preiselbeeren
 empfiehlt **W. Becker.**

Stadtkapelle Semberg
 5 Musikanten stellt Oetern 1910 unter günstigen Bedingungen ein
Freig. Binkert, Musikdirektor.

Einen Lehrling
 stellt zu Oetern ein
R. Kiesel, Schneidemesser, Bretsch a. G.
 Suche für sofort mehrere **Mädchen**
 die melken können bei gutem Lohn in gute Stellen. Vermittlung und Reise frei. **Arbeitsnachweis der Landwirtschaftskammer.** Nebens.: **Wittenberg, Kalkstraße 5.**

Bürger-Verein
 Morgen Dienstag
Versammlung

Die beleidigenden Worte, die ich gegen den Auffer Herr **Martin** und den Maschinenmeister Herrn **Witzig** in Bergwitz gebrauchte, nehme ich hiermit zurück.
August Klügge.
 Der Gesamtanfrage der heutigen Nummer liegt ein Flugblatt **„Die Volks-Kampf“** bei, welches wie der Beachtung unserer Leser empfehlen.

Grundstücke!
 spekulative Terrains, Villen, Zink-, Bohne- u. Geschäftshäuser, Fabriken, Ziegeleien, Gärtnereien, Mühlen, Molkereien, Scherereien, gr. und kl. Güter, sowie Geschäfte jeder Art werden gesucht durch die **Zentral-Verkaufs-Börse Deutschlands.** Angebote gek. innerhalb 3 Tagen an Freitag Gesichts, postgerend. Befund kostenlos. Zahlungsfähige Käufer werden Verkaufsobjekte kostenlos nachgewiesen.

Zur Wäsche empfehle:
 Nageleisen, Föhleisen, Persil, Wollsch-ertract, div. Seifenpulver, Wollblanz, Glanz-, Reis-, Crem-, Stockseife, Cremfarbe, Waschlau, Weichsoda, Borax, Salmiatgeist usw.
Wilh. Becker.

Voranzeige!
 Für die Konfirmation, sowie für die Frühjahrs-Saison habe ich grössere Posten Kleider- und Blusenstoffe gekauft, wobei ich betr. Farben und Stoffe der kommenden Mode streng Rechnung getragen habe. Mein fast ausverkauftes Lager wird in diesen Tagen mit billigen, mittleren und guten Qualitäten wieder gut sortiert sein.
Friedrich Böttger,
 Wittenberg, Schlossstrasse 1.

Ringäpfel, Pflaumen. — Honig, Syrup.

Kartoffelmehl.	• Stärke.	Tee. • • • Kaffee.
	Natron, Alaun, Salpeter, Anis, Baldrian, Fenchel, Huf-lattich, Flieder, Camillen, Lindenblüten, Pfefferminztee, Salbei, Coriander, Camphor, Nephthalin, Bittersalz, Glaucersalz, Hirschhornsalz, Majoran, Kümmel, Lorbeer-blätter, Süssholz, Senf, Ingber, Korke, Insektenpulver, Graphit, Gummi arabicum, Putzpomade, Lakritzen, Putzsteine, Russ, Tinte, Flaschenlack, Dochte, Packlack, Siegellack, Sandpapier, Wagenfett, Kathreiners Malzkaffee	

empfeht **J. G. Glaubig.**

Kautschuk- Metall- Stempel
 liefert schnellstens in bester Ausführung
Buchdruckerei des General-Anzeiger.

Musik-Erlaubnisscheine
 sind zu haben in der **Expedition des General-Anzeiger.**

Alle Sorten Dörme
 empfiehlt zum Schlichten billigst
R. Krausemann.

Hochf. Speise-Schokoladen
 Biot-Schokolade, Schokoladen-Zuppenpulver, ataka, 1/4 Pfd. 30 u. 40 Pfg.
 empfiehlt **ernst Weber.**

ff. Sauerkohl,
 empfiehlt **W. Dahms.**

Heute früh 1/2 2 Uhr verschied nach schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder und Schwager, der Postschaffner a. D.
Albert Spieler,
 in 61. Lebensjahre. Dies zeigen tiefbetruert an
 Kemberg, 24. Januar 1910
Die trauernde Witwe nebst Tochter.
 Die Beerdigung findet Donnerstag nachm. 3 Uhr vom Trauerhause, Burgstr. 37, aus statt.